

Zeit können wir mit Bestimmtheit angeben, dass das eigentliche Wohngebiet der *muralis neapolitana* sich vom 6.^o ö. L. von Paris bis zum 36.^o ö. L. von Paris erstreckt; ferner dass sie diesseits der Alpen nicht angetroffen wird, dagegen dass ihr Wohngebiet sich nach Süden, z. B. Tunis, bis zum 36.^o n. Br. erstreckt.

Zu den von mir früher aufgezählten Synonymen dieser Eidechse wäre noch *Podarcis Merremii* Schinz hinzufügen.

IV. *Lacerta muralis fusca*

aus Rom, den Pyrenäen und Spanien.

Aehnlich wie *nigriventres* unter *murales neapol.* vorkommen, treten erstere gleichfalls unter den braunen Mauereidechsen auf. In ihrer Körpergestalt bieten sie ebenso wenig Unterschiede von der Hauptform, wie wir es bei der neapolitanischen *nigriventris* kennen gelernt haben, dagegen ist ihr Gewand grundverschieden. Die Oberseite des Körpers, der Kopf, Schwanz und Extremitätenpaare inbegriffen, sind rabenschwarz. Auf dem Rücken und den Seiten verlaufen zierliche, nach der Breite des Körpers angeordnete, feine, wellenförmige, goldgelbe Streifen. Die Schädeldecke und

weil, wie er auf S. 419 seiner *Herpetologia europaea* angiebt, Eversmann nur das Farbenkleid dieser Eidechse beschrieben habe. Ich sehe mich genöthigt darauf hin zu bemerken, dass es sich hier wohl um eine Verwechselung handelt, da die Schrift Eversmann's „*Lacertae imperii rossici*“ uns eine ziemlich genaue Aufzählung der sonstigen Kennzeichen der *saxicola* liefert. — Meines Wissens trafen Bonaparte (*Iconografia della fauna italica* II) und Czerney (*Bullet. de la soc. impér. de Moscou* 1851, I) das Richtige, indem sie die *saxicola* Eversm. der *L. muralis* als gleichbedeutend erklärten. — Die angeführten Beispiele werden hoffentlich genügen, um zu zeigen, dass die Lacertiden-Familie und namentlich die Gattung „*Lacerta*“, einer gründlichen, lediglich auf authentischen Exemplaren basirten Revision bedürfen. Es sei mir in Folge dessen nicht zum Vorwurfe gemacht, dass ich einige, das Genus *Lacerta* bildende Glieder als Vorarbeit einer solchen von mir projectirten Revision der europäischen Eidechsen ausführlich beschreibe.

Kehle sind auf schwarzem Grunde gelb gemackelt. Gelbe Augenflecken zieren vorzugsweise die hinteren Extremitäten. Die schwarzen Schwanzschuppen sind gelb gerändert. Das ursprüngliche weissliche Colorit des Bauches wird durch eine stark entwickelte und in Form von Würfeln auftretende schwarze Zeichnung verdrängt. Die nach aussen liegende longitudinale Bauchschilderreihe ist intensiv grün. Das schwarze gelbumsäumte Anale und die schwarze Unterseite der hinteren Extremitäten lassen die tief gelb colorirten Schenkelporenreihen hervortreten. Die Unterseite des Schwanzes ist stahlgrau, gelb gefleckt.

Da die beigegegebene Abbildung der fusca var. nigriventris in etwas vergrössertem Massstabe dargestellt ist, füge ich hierselbst einige Details über ihre Massen hinzu. Die Gesamtlänge beträgt 173 mm., wovon 16 mm auf den Kopf und 110 mm auf den Schwanz kommen. Die Rumpflänge von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel erreicht ungefähr 63 mm. Die Kopfseite, an der breitesten Stelle gemessen, ergiebt 11 mm. Die Kopfhöhe beträgt $7\frac{1}{2}$ mm; der grösste Umfang des Kopfes ist 33 mm, der Umfang des Halses 31 mm. — Das Habitat dieser Varietät ist Rom.

Ob diese Eidechse, welche ich der Güte des Herrn Prof. De Sanctis in Rom verdanke, von den übrigen, in Italien einheimischen murales unterschieden worden, ist mir aus der zu Rathe gezogenen Literatur nicht ersichtlich. Bonaparte, dessen Initiative wir die Bezeichnung „nigriventris“ schulden, bildet auf seiner Tafel zweifelsohne eine veränderte *L. muralis* neapol. ab. Die Abbildung unterscheidet sich von der unserigen durch die Körpermassen, durch die Farbe der Zeichnung, welche hier den Rest des Grundtons bildet, und endlich durch die Gestalt, in welcher letztere zu Tage tritt. Während die neapolitana var. nigriventris Bonap. circa 210 mm in der Länge zählt, wovon 22 mm. auf den Kopf und 125 mm auf den Schwanz kommen, und das grüne Colorit ihrer Stammform in der Form von Augenflecken behält, misst unsere Varietät nur 173 mm und erhält goldgelbe Querstreifen auf schwarzem Grunde. Letztere Eigenthümlichkeit ist von Bonaparte nur beiläufig erwähnt worden. In seinem Capitel über Podarcis

muralis finden wir nämlich folgendes angegeben: „Quella a pancia nera o staccata, per dir meglio, di nero, mostrasi generalmente nera anche sul dorso con macchiuze irregolari verdi, biancastre, o color d'oro.“

De Betta kennt nur die grüne, braungrüne oder röthliche nigriventris (vergl. Erpetologia delle provincie venete e del Tirolo meridionale in den Atti dell' acad. di agricolt. arti e commerc. di Verona XXXV, 1857. p. 154 und „Rettili ed anfi bi“ in der Fauna d'Italia. Milano 1874. p. 29).

Der Aufenthaltsort dieser Eidechse sind nach der Mittheilung des Herrn Prof. De Sanctis die antiken Mauern in Rom. Ob sie in Gemeinschaft mit der dort gemeinen muralis neapol. angetroffen ward, ist mir unbekannt.

Die braune Mauereidechse aus den Pyrenäen, welche ich der Güte des Herrn F. Lataste verdanke, unterscheidet sich von jener aus der Ebene so auffallend, dass sie einer besonderen Beschreibung bedarf. — „Als ich sie in dem 1545 Meter hohen Gebirgspasse Aspin sah, theilt mir Herr Lataste mit, hielt ich sie für eine Lacerta vivipara.“ — Vor allen Dingen fällt uns die abgeplattete Körperform und die grobe, der muralis nicht eigene Beschuppung des Rückens auf. Auf der beigegebenen Tafel sind die Schuppen sowohl dieser Gebirgseidechse als auch einer muralis fusca aus Bordeaux und einer ausgewachsenen neapolitana dargestellt. Vergleicht man sie untereinander, so ersieht man sofort die Grössendifferenz. Die Schuppen tragen einen mehr oder weniger deutlich ausgeprägten Kiel. Desungeachtet haben die einzelnen Schuppen ein flaches Aussehen. Die Gestalt und Anordnung der Schwanzschuppen wird ebenfalls bei der in der Ebene wohnenden muralis nicht angetroffen. Sie sind nämlich hier meistens ganzrandig, enden nie winklig und ihr Kiel erscheint schwach angedeutet; dabei hat der Schwanz ein dornentragendes Aussehen, indem die Schwanzschuppenringe sich wellenförmig ordnen und die einzelnen Schuppen sich mit ihren seitlichen Rändern dachförmig aneinander anlehnen. Es entstehen dadurch auf den Seiten des Schwanzes eigenthümliche hervorspringende Kanten. — Was die Bauch-

schilder anbelangt, so sind die Tafeln besonders an der hinteren Partie des Bauches sehr lang. Dagegen vornen, und vorzugsweise die nach aussen liegenden sehr klein. Es grenzen hier stets zwei Oberschildchen an. — Während bei anderen murales meistens vier Schuppenreihen auf jede Bauchtafel kommen, sind hier nur drei vorhanden, was wohl darauf beruhen wird, dass die Schuppen relativ grösser erscheinen. Der Pileus weist wenig ins Gewicht fallende Differenzen auf. Die Beschreibung der Schläfen dagegen ist höchst mannigfaltig. In den meisten Fällen tragen die Schläfen in der Mitte 5—6 grössere eckige Schilder und vermissen das Massetericum. Die Seiten des Halses erhalten grobkörnige Schuppen. Der Kopf ist nach vorn verschmälert, stark abgeplattet und an seiner Spitze abgerundet. Ausserdem stellt der vordere obere Theil des Kopfes in der Seitenansicht einen starken, etwa am Scutum rostrale beginnenden und am vorderen Rande des Scutum frontale endenden Bogen dar, was dem Kopf, wiederum in der Profilansicht, ein plumpes Aussehen verleiht. Die Rumpfform, wie schon erwähnt, ist abgeplattet. — Das grösste mir vorliegende Exemplar besitzt eine Totallänge von 163 mm, von denen 105 mm auf den Schwanz und 14 mm auf den Kopf gerechnet sein müssen. Die Länge des Rumpfes ist 58 mm. Der grösste Breitendurchmesser des Kopfes beträgt 9 mm; der grösste Höhendurchmesser $4\frac{1}{2}$ mm. Der Umfang des Kopfes an seiner breitesten Stelle zählt 24 bis 25 mm; der Umfang des Halses 21 mm. — Die hellnussbraune, fleckenlose Rückenzone ist bei dieser Eidechse jederseits von einer schmalen, gelblichen Binde umsäumt, welche am äusseren seitlichen Rande der Parietalschilder ihren Ursprung nimmt. Darauf folgen $1\frac{1}{2}$ oder 2 mm breite, dunkelbraune Binden, die an den Wurzeln der Hinterextremitäten enden. Diese Binden werden wiederum von schmalen gelblichen Längsstreifen begrenzt. Als Fortsetzung der letzteren müssen die gelben, die Supralabialia zierenden Flecken betrachtet werden. Die äusseren seitlichen Bauchschilderreihen erhalten bläuliche Flecken. Die mittleren sind weisslich mit einer röthlichen Tendenz. Die Kehle ist weiss. Die Schädeldecke erscheint dunkelbraun

schwarz gefleckt. Oefter treten an der Achsel dunkelbraune Ocelli auf.

Der Güte des Herrn Lataste verdanke ich ebenfalls eine Anzahl brauner Mauereidechsen aus der Umgebung von Eaux-bonnes. Mit den eben beschriebenen verglichen, ergab sich, dass letztere kleinere Rückenschuppen, so wie stumpf winklig endende und einen deutlich ausgeprägten Kiel tragende Schwanzschuppen hatten. Die Schwanzschuppen, welche etwas länger sind als bei der deutschen muralis, bieten in ihrer Anordnung keine Verschiedenheiten dar. Ihr Gewand stimmt im allgemeinen mit dem eben beschriebenen überein. Ihre Körperform dagegen nähert sich eher derjenigen von Aranao (Asturien). Diese Eidechse wurde auf der Höhe von 700—1100 Meter erbeutet und ist insofern von Interesse, als sie gewissermassen einen Uebergang der Bewohnerin der hohen Pyrenäen zu denen der Ebene repräsentirt.

Eine ebenso erwähnenswerthe Abweichung vom eigentlichen Typus der muralis fusca bietet die Mauereidechse aus Valencia (Spanien), welche ich neuerdings zu untersuchen Gelegenheit gehabt habe. Die Eidechse unterscheidet sich von der bekannten muralis nicht nur durch ihre äusserst zierliche und zarte Körpergestalt, sondern auch durch ihre äusserst kleinen Rückenschuppen und einfachen glatten Schwanzschuppen. Diese ganzrandigen Schuppen sind ausserdem recht eigenthümlich geordnet und geformt. Die Mittellinie des Schwanzes nämlich besteht aus dreieckigen Schuppen, um die sich die anderen, die Schwanzringe bildenden Schuppen anlegen. Dergleichen Anordnung haben wir zwar schon bei der muralis und anderen Eidechsen kennen gelernt, aber mit dem Unterschiede, dass sie nur an der Wurzel des Schwanzes erscheint und ein Schwanzwurzeldreieck bildet, während die erwähnte Anordnung bei der Lacerta aus Valencia die ganze Mittellinie des Schwanzes einnimmt. Da meine spanischen Eidechsen mir auf der Reise verdarben, bin ich leider nicht in der Lage, eine genaue Abbildung der Schwanzschuppen zu liefern und muss mich daher mit einer schematischen Darstellung des Verhaltens der Schwanzschuppen begnügen. Was nun die

Rückenschuppen anbetrifft, so bilden sie einen vollständigen Gegensatz zu denen der pyrenäischen Form, indem sie hier äusserst klein erscheinen. Schon beim blossen Antasten der Hautdecke beider Eidechsen spürt man einen merklichen Unterschied. Die Bauchschilder weisen keine Eigenthümlichkeiten auf. Oberschildchen sind vorhanden. Die Farbe der Oberseite des Körpers ist im allgemeinen hellbraun (café au lait). Die gleichmässig bräunlich gelb gefärbte Mittelzone des Rückens wird von zwei helleren, ihren Ursprung oberhalb der Ohröffnung nehmenden Streifen umsäumt. Darauf folgen zu jeder Seite braune, nach aussen liegende, hellere, beinahe weisse Streifen. Die braunen Streifen fangen hinter dem Auge an, die helleren, welche in der Gegend der hinteren Extremitäten aufhören, nehmen ihren Ursprung am unteren Hinterrande der Ohröffnung. Der bräunlichgelbe Kopf erhält ähnlich wie der Rücken keine Zeichnung. Die obere Hälfte der Schläfen ist gelb, die untere weisslich. Die Oberseite der Extremitäten erscheint gelblich, die Unterseite röthlich-braun. Die Kehle neigt sich ins Schwefelgelbe. Der Bauch ist aschgrau oder gelblich. — Leider vermag ich die Gesamtlänge nicht zu nennen, weil mir die Thiere, ehe ich ihre Masse aufnotirt hatte, verdarben und mir nur noch ein einziges Exemplar mit verstümmeltem Schwanze zur Verfügung steht. Der Rumpf misst 49 mm, von denen 11 mm auf den Kopf kommen. Die Breite des Kopfes zählt 6 mm; die Höhe $3\frac{1}{2}$ mm. Der Halsumfang ist 20 mm; der Kopfumfang = 19 mm. — Diese Lacerten wurden auf der Landstrasse, welche von der Stadt Valencia nach der Dehesa de la Albufera führt, gefangen. Ich sah dieselben höchst selten und zwar nur in den von der *Tropidosaura algira* unbewohnten Localitäten. Ob sie nur in der Umgegend von Valencia vorkommt oder allenthalben in der Provinz verbreitet ist, ist mir unbekannt. Die in Alicante beobachteten murales waren von der letzteren grundverschieden und zeichneten sich durch so viele neue Charactere aus, dass ich sie anfangs als einer anderen Species, wie der *muralis* angehörig anzusehen geneigt war. — Zunächst fällt ihre Färbung und Zeichnung auf. Auf bräunlich-weissem

Grunde ziehen sich fünf ununterbrochene, verschieden ausgeprägte, schmale, schwarze Streifen hin. Der Mittellückensstreifen besteht anfangs am vorderen Theile des Rückens aus zwei äusserst feinen dunklen Linien, welche gegen die Mitte des Rückens zusammenfliessen und einen einzigen Streifen bilden. Dieser Streifen sowohl, als auch der 6. und 7., welche an die Grenzen des Bauches zu liegen kommen, stehen in der Intensität der Farbe gegen die übrigen zurück. Der mediane Streifen endet, ähnlich wie es beim *Acanthodactylus vulgaris* der Fall ist, in der Schwanzwurzelgegend. Die nächst darauf folgenden Streifen fangen schon am äusseren Rande der Scheitelschilder an und ziehen sich theilweise in den Schwanz hinüber. Das 2., auf den Körperseiten liegende Paar nimmt seinen Ursprung an den Schläfen. Es wird von den Hinterextremitäten unterbrochen, um nachträglich theilweise in den Schwanz überzugehen. Der Grundton des Oberkörpers, der zwischen den Streifen zu Tage tritt, erscheint ebenfalls in Gestalt von schmalen Binden. In der Halsgegend wird die Grundfärbung heller, in der Schwanzwurzelgegend dagegen etwas dunkler und enthält einen grünlichen Ton. Die Schädeldecke ist graugrün, schwarz punktirt. Die Vorder- und Hinterextremitäten tragen auf schwarzem Grunde zahlreiche grüngelbe Ocelli. Der Schwanz ist oben metallgrün quergestreift. Die Streifung ist wellenförmig. Die Unterseite des Schwanzes grünlich, diejenige des Bauches, Halses, Kopfes und der Extremitäten ist kreideweiss.

Was die Körperbedeckung anbetrifft, so ist hervorzuheben, dass das Occipitale sehr klein, dagegen das Interparietale und Scutum frontale sehr lang sind, ferner, dass das Massetericum vermisst wird und das Tympanale sehr lang erscheint. Die Ohröffnung ist relativ gross. Das unter dem Auge liegende Oberlippenschild ist gross und länglich gestaltet. Wie sonst sind auch hier vier Paar vordere Supralabialschilder vorhanden, nur mit dem Unterschiede, dass das zweite jederseits (von der Spitze des Kopfes gerechnet) in zwei Theile zerfällt. Dies ist eine Eigenthümlichkeit, welche ich unter den abnormen Fällen bei der *muralis* nie angetroffen habe. Ausserdem

ergaben alle vom mir untersuchten murales 5 grössere und ein kleineres Paar Unterkieferschilder, während die Eidechse aus Alicante nur 4 solcher länglich gestalteten Schilder besitzt. Das ganzrandige Collare besteht aus 9 Tafeln, von denen die mittlere Tafel ein Dreieck vorstellt. Das Brust-Triangulum besteht aus 25 länglichen Schildern, während die anderen murales meistens 40 derselben aufweisen. Die Zahl der transversalen Bauchschilderreihen ist 20. Es sind grosse Oberschilder vorhanden, welche je zwei Schuppenreihen einnehmen. Es kommen drei Schuppenreihen auf jedes Bauchschild. Die Rückenschuppen sind bedeutend grösser, als bei der muralis neapol. und muralis fusca. Sie erscheinen länglich gestaltet, sechseckig und äusserst leicht gewölbt. Gegen die Seiten zu werden sie grösser, drei- und vierckig. Die Schwanzschuppen tragen sowohl oben, als auch unten Kiele, jedoch sind dieselben auf der Unterseite schärfer ausgeprägt. Vorn am After erhalten sie einen abgerundeten, freien, durchsichtigen Rand, gegen die Mitte zu werden sie unten und oben scharfeckig. Ich zählte 17 deutlich ausgeprägte Femoralporen.

Die Färbung dieser Eidechse erinnert an jene des *Acanthodactylus vulgaris* juv. Ich besitze sogar junge *Acanthodactyle*, welche dieselbe Spaltung des medianen Rückenstreifens im vorderen Theile des Rückens aufweisen. Bei einer Betrachtung aus der Ferne bin ich anfangs nahezu geneigt gewesen, die Eidechse für einen *Acanthodactylus* anzunehmen, umsomehr, da sie sich auf dem sandigen Boden in der unmittelbaren Nähe der Stadt Alicante gesellig mit den *Acanthodactylen* aufhält. Nur ihr metallisch-grüner Schwanz verräth sie. Ich traf blos kleine Exemplare an, dennoch ist indessen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass ihrer auch grosse existiren mögen. Die äusserst ungünstige Witterung und der stark anhaltende Wind, welcher ganze Staubwolken in die Höhe wirbelte, machten die Jagd während meines Aufenthaltes in Alicante fast unmöglich, und ich erbeutete nur zwei Individuen, von denen das eine mir unterwegs verdarb. Ausserdem erschwert das Aufsuchen dieser Eidechse in ihren Verstecken die Unmasse von in Alicante allenthalben vorkommenden Scorpionen.

Das einzige, in meinem Besitze sich befindende Exemplar möchte ich nicht behufs der Lösung der Frage, ob es ausgewachsen sei, opfern und überlasse es Anderen, diese interessante *Lacerta* näher zu untersuchen, indem ich hier nur hervorhebe, dass die Differenzen zwischen ihr und den *murales* so auffallend sind, dass sie uns beinahe ein Recht geben, sie als neue *Species* auszugeben. Da ich jedoch über eine grössere Anzahl von Mauereidechsen verfüge und die allseitige Unbeständigkeit der *muralis* aus Erfahrung sehr gut kenne, betrachte ich die in Rede stehende *Lacerta* als eine neue distinkte Varietät der *muralis*. Diese neue Abart stellt im wahren Sinne des Wortes eine *platycephale* Form dar. Beifolgende Details über die Masse der Alicante-Eidechse und der *Lac. muralis fusca*, sowie auch die beifolgenden Profil-Ansichten derselben werden ungefähr einen Begriff von ihrer Kopfform geben.

	L. muralis var. ? aus Alicante.		L. muralis fusca aus Heidelberg.	
Gesammlänge	84	mm	84	mm
Kopflänge	6 $\frac{1}{2}$	"	8	"
Rumpflänge	27	"	29	"
Schwanzlänge	57	"	54	"
Kopfhöhe	2	"	3 $\frac{1}{2}$	"
Ansatzstelle des Pileus an den Rumpf	2 $\frac{1}{2}$	"	4	"
Kopfbreite	4	"	5 $\frac{1}{2}$	"

Der Umfang des Kopfes und Halses kann leider nicht mit Präcision bei so kleinen Individuen angegeben werden.

Die braunen Mauereidechsen von Ciudad-Real, Albacete (Neu-Castilien) und von den Columbrete-Inseln, welche an der Ostküste von Spanien liegen, sind durch keine ins Gewicht fallende Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet.

Beifolgende Verbreitung der *L. muralis fusca* in Spanien entnehme ich hauptsächlich aus dem Cataloge Boscá's¹⁾:

1) Anales de la sociedad española de Historial natural, VI, 1877.

Catalonien: Barcelona; Alt-Castilien: Valladolid (nach Perez-Minguez), Logroño; Baskengebiet: Santander; Asturien: Arnao (nach Rasquinet); La Deva, eine Felseninsel (var. Rasquinetii); Neu-Castilien: Escorial, La Granja, Gredos (nach Martinez Saez) und Ciudad-Real (nach Boscá); Murcia: Albacete, Pozo-Hondo (nach Boscá); Valencia; Columbretes-Inseln; Andalusien: Siles, Cadix; Aragonien; Menorka, Isla del Rey (nach Braun), Isla Sargantanas, Isla del Ayre (var. Lilfordi); Mallorca, Isla del Dragoneras (var. Gigliolii).

In Portugal ist die fusca sehr stark verbreitet, auch im benachbarten Frankreich ist sie gemein, namentlich in der südlichen (Lataste¹⁾, Risso²⁾) und mittleren Zone desselben. Im Norden und Osten dagegen wird sie weniger häufig angetroffen (Collin de Plancy, Catalogue des reptiles et batraciens du département de l'Aube et étude sur la distribution géographique des reptiles et batraciens de l'est de France. Semur 1877). In der Schweiz soll sie im Allgemeinen nach Fatio³⁾ sehr gemein sein, hauptsächlich im Tessin und den benachbarten Thälern. In dem östlichen Theile der Schweiz wird sie weniger häufig angetroffen und scheint in einigen Localitäten des Cantons Zürich, Turgise und Glaris gänzlich zu fehlen. Fatio traf sie nur in der Umgebung von St. Gallen und Grisson. — Einerseits aus der Schweiz, andererseits aus Frankreich ist die fusca in das Rheinthale eingedrungen, wo sie stellenweise, z. B. an den Rheinufern bei Bingen, in grosser Anzahl gefunden wird. Vom Rheinthale aus hat sie sich in die anliegenden Thäler verbreitet und gelangte auf diese Weise in die Thäler des Neckars, der Pfalz, der Alb, der Murg, der Kinzig etc. (nach Paulus). „Uebrigens, sagt Paulus⁴⁾, beschränkt sich diese Eidechse (i. e. *L. muralis*)

1) Essai d'une faune herpétologique de la Gironde. Bordeaux, 1876.

2) Histoire naturelle des principales productions de l'Europe meridionale III. Paris 1826.

3) Faune des vertébrés de la Suisse, t. 3, Reptiles et batraciens. Genève et Bâle 1872.

4) Würtemb. naturwiss. Jahreshfte, Stuttgart, 1857. p. 54.

nur auf die Gebirgsformationen von dem Urgebirge aufwärts bis zu dem Muschelkalk, während sie den Keuper und die über demselben lagernden Formationen nicht zu bewohnen scheint.“ Am häufigsten sammelte ich die *muralis fusca* im Nahethale (Kreuznach) und Neckarthale (Heidelberg). — Vom Rheinthale ebenfalls zog sie nordwärts nach Belgien (nach Selys-Longchamps Faune Belge, 1842), wo sie neben der *L. vivipara* die gemeinste Eidechse geworden ist. — In Holland kommt sie in der Provinz Gröningen, dann bei Nymwegen vor (Schlegel¹⁾). — In Oesterreich, wo sie dem Laufe der Donau gefolgt ist, wird sie an den Donauufern, in Süd-Tyrol (z. B. Meran) und den Küstenländern stellenweise in grosser Anzahl angetroffen. Auf den Inseln des Adriatischen Meeres (Pelagosa, nach M. Stossich²⁾) scheint sie ebenfalls verbreitet zu sein.

Während das Wohngebiet der *fusca* in Mitteleuropa ziemlich genau aus der deutschen herpetologischen Literatur ersichtlich ist, sind wir nur wenig über ihre Verbreitung im Russischen Reiche unterrichtet. Nach Kessler³⁾ soll sie im Kiew'schen Gouvernement, nach Czernay⁴⁾ im Charkow'schen vorkommen. Nach Kessler ebenfalls wird sie im Caucasus und der Südküste von Taurien allenthalben und zwar auf der Höhe von 6500 Fuss angetroffen. Sabaneef fing die *muralis* im Ural (vergl. Bulletin de Moscou XLIV, 1871. S. 273).

Da diese Eidechse einerseits an der Donaumündung (Tuldscha), andererseits in Taurien einheimisch ist, dürfte sie in Bessarabien und Odessa nicht fehlen. Ferner können wir mit Bestimmtheit behaupten, dass sie diesseits des Caucasus verbreitet ist und von Eversmann bei Nordsana gefangen wurde. Die Thatsache, dass Eversmann die *Lac. muralis*, welche sicher für Russland constatirt ist, in

1) De Dieren van Nederland. Haarlem 1862.

2) Sulla geologia e zoologia dell' isola di Pelagosa. (Bolletino della societa Adriatica di scienze naturali in Trieste. 1877, p. 184.)

3) Zoologische Reise durch Transcaucasien im Jahre 1865. St. Petersburg 1878 (russisch).

4) Bullet. de la soc. impér. d. natur. de Moscou 1851, I. p. 269.

seiner Abhandlung über die russischen Eidechsen¹⁾ nicht angiebt und nur einmal beiläufig erwähnt, bewegt mich anzunehmen, dass der Verfasser sie überhaupt wenig kannte. Diese Vermuthung wird ausserdem dadurch gerechtfertigt, dass Eversmann eine neue Species *Lacerta praticola* aufstellt, sie aber mit einer vollständig auf die *muralis* passenden Charakteristik begleitet. Entgegen der geläufigen Ansicht, *L. praticola* sei der *vivipara* oder *taurica* gleichbedeutend, setzte ich sie unter die Synonymie der *muralis fusca* (vergl. Archiv f. Naturg. 1878). Ganz anders verfährt Kessler (l. c.). Er restaurirt die *praticola* als Art und giebt nur in allgemeinen Zügen ihre Aehnlichkeit mit der Mauereidechse zu, im einzelnen aber, so z. B. in der Gestalt der Rückenschuppen, der Zahl der Schenkelporen und dem allmählich sich verschmälernden Schwanze, glaubt er eine Uebereinstimmung mit der *Lac. vivipara* zu erblicken. — Was ihre Aehnlichkeit mit der *muralis* anbelangt, so ist sie ganz gerechtfertigt. Ein flüchtiger Blick auf die Eversmann'sche Abbildung genügt, um sie sofort zu erkennen, dagegen scheint die Aehnlichkeit der *praticola* mit der *vivipara* auf Grund der von Kessler aufgezählten Merkmale, meiner Ansicht nach, irrig. Die sechseckigen, länglich gestalteten, kieltragenden Schuppen, welche die Rückenzone der *praticola* bedecken, sind nicht nur *viviparen* Lacerten, sondern auch der *muralis* eigen. Betrachtet man die Schuppen der *muralis* in der Mitte des Rückens bei starker Vergrösserung, so erscheint sie, wie Braun mit Recht für die *Lacerta Lilfordi* bemerkte, nicht etwa rundlich, wie es sonst angegeben worden ist, sondern sechseckig mit abgerundeten Kanten. Diese Schuppen-gestalt ist übrigens bei der pyrenäischen *fusca* bei gewöhnlicher Loupenvergrösserung ersichtlich. Dass die Schuppen öfters in der Länge mehr, als in der Breite messen und mit deutlichem Kiele versehen sind, ist ebenfalls von der Mauereidechse bekannt. Das zweite von Kessler aufgeführte Merkmal, welches die Annäherung der *L. prati-*

1) Nouv. mém. de la soc. impér. de natural. de Moscou III. 1834.

cola zur *L. vivipara* ermöglicht, könnte eher in Betracht gezogen werden. Die Zahl der Schenkelporen (10—12), welche die *praticola* aufweisen soll, ist bei der *muralis* noch nicht constatirt worden, aber wenn wir bedenken, dass letztere 15 bis 29 Poren zählt, so werden wir annehmen können, dass ihre Zahl auch auf 12 fallen kann. Es könnte sich ja leicht hier um eine Localeigenthümlichkeit handeln. Endlich besitzt das dritte von Kessler genannte Kennzeichen keinen diagnostischen Werth. — Mir scheint es überhaupt, dass man bei einer Art wie *Lac. muralis*, deren Varietäten verschiedene, sogar morphologische Merkmale zeigen, zumal falls man nur Exemplare aus einem beschränkten Gebiete, oder nur Extreme untersucht, ohne die Uebergangsformen zu kennen, leicht zur Annahme geführt werden kann, man habe es mit guten Arten zu thun. Ich brauche nur als Beispiel auf die Lilfordi-Eidechse hinzuweisen, welche der treffliche Herpetologe Günther als neue Species beschrieben hat. Diese Eidechse, mit der *muralis* der grösseren Balearen verglichen, ergab nur eine Varietät derselben. Dadurch will ich dennoch keineswegs die Möglichkeit (wenn sie auch höchst unwahrscheinlich ist) ausschliessen, dass *L. praticola* Eversm. eine Species darstellt. Ein eingehender Vergleich mit anderen, im Gebirge und der Ebene sich aufhaltenden *murales* dürfte die Frage zur Lösung bringen.

Aus Transcaucasien drang die *muralis fusca* in Kleinasien (Türkisch Armenien), Syrien (Beirut), Persien und dem südlichen Theile der Kaspischen Westküste ein. Meine Vermuthungen über den von ihr eingeschlagenen Weg stützen sich hauptsächlich darauf, dass die Hochebene von Ustjurt und das Turkmenen-Gebiet der *L. muralis* kaum ein Obdach bieten könnten. Auch soll sie nach Leydig¹⁾ unter den von Eversmann auf seiner Reise nach Buchara erbeuteten und dem Berliner Museum zugesandten Reptilien fehlen. Dass die braune Mauereidechse in Persien von De Filippi und Blanford factisch ge-

1) Die in Deutschland lebenden Arten der Saurier. Tübingen 1872. S. 239.

fangen worden ist, finde ich durch die Abhandlung von Camerano „Considerazioni sul Genere *Lacerta* Linn.“ indirect bestätigt. Im Hinblick auf diese Schrift, welche das Vorkommen der Mauereidechse in Persien bezweifelt und die von De Filippi erbeutete und als *muralis* bestimmte Eidechse als neue Art „*Podarcis defilippi*“ gelten lässt, sehe ich mich veranlasst, die von Camerano für seine Auffassung beigebrachten Argumente, welche sich in folgender Weise formuliren lassen, anzuführen und zu discutiren: 1. Abplattung des Kopfes. — 2. Grössere Rückenschuppen, als es bei der *muralis* der Fall ist. — Die Abplattung des Kopfes wurde schon seit längerer Zeit von Eimer¹⁾ und von mir²⁾ an in Italien selbst lebenden Mauereidechsen constatirt —, es ist daher nichts Aussergewöhnliches, wenn eine persische *muralis* diese Eigenschaft besitzt. Der einerseits pyramidal geformte, andererseits abgeplattete Kopf der süditalienischen Mauereidechse hat bekanntlich Eimer bewogen, dieselben in *pyramidocephale* und *platycephale* Formen einzutheilen (l. c. p. 29), eine Ansicht, welche ich seiner Zeit zu widerlegen versucht habe²⁾. Ferner nehmen wir bei der in den Pyrenäen wohnenden *muralis* eine noch stärkere Abplattung des Kopfes, als bei der süditalienischen wahr (vergl. die beigegebenen Profilansichten). Wie sich in dieser Beziehung die *Lac. defilippii* Camerano zu der pyrenäischen verhält, ist leider aus der Schrift Camerano's nicht zu schliessen, da letzterer es unterlassen hat, die Höhe des Kopfes seiner Eidechse anzugeben. — Dass die Rückenschuppen variiren und bei einigen Mauereidechsen, so z. B. bei den im Gebirge wohnenden, eine bedeutende Grösse erreichen, haben wir ebenfalls kennen gelernt (vergl. die beigegebenen schematischen Schuppenabbildungen). Die Unzulässigkeit der übrigen, von Camerano aufgezählten Kennzeichen, welche vom Autoren selbst als untergeordnete bezeichnet werden, bedarf wohl keiner näheren Erörterung.

1) Atti della Reale Accademia delle Scienze di Torino, Vol. XIII. 1877.

2) Archiv f. Naturg. 1877. XXXXIII. Jahrg. Bd. 1.

Was den Verbreitungsbezirk der *muralis fusca* in Persien anbelangt, so lässt sich zur Zeit nur wenig darüber sagen. De Filippi¹⁾ traf sie im Norden und zwar in der gebirgigen Gegend von Demavend, zwischen dem Kaspischen See und der Hauptstadt Teheran, ferner in der im südlichen Theile Persiens gelegenen Provinz Laristan (Larthal). Blanford²⁾ traf sie ausserdem im Westen Persiens. — Ihre Verbreitung in Kleinasien ist gleichfalls noch unbestimmt. Dass sie bei Trapezunt vorkommen dürfte, werde ich im Laufe dieser Abhandlung zu beweisen suchen. — Für Griechenland wird sie von De Betta angegeben (vergl. „I Rettili et Anfibi del Regno della Grecia. Atti del Istitute Veneto XIII, 1868). — Auf den Inseln des Aegeischen Meeres scheint sie zu fehlen, einerseits weil die von Erhard (l. c.) seinen *murales* beigegebenen Diagnosen auf die *fusca* nicht bezogen werden können, andererseits weil sie nach Erber auf Rhodus (vergl. Bericht über eine Reise nach Rhodus. Verhandlungen d. zool. bot. Gesellsch. in Wien XVIII, 1868) vermisst wird.

In der Apenninischen Halbinsel ist sie vorzugsweise auf den Norden angewiesen, wo sie allenthalben sehr gemein ist und öfters mit der *muralis neapolitana* ihren Aufenthaltsort theilt. In anderen Gegenden, z. B. an den Ufern der italienischen Seen, kommt ausschliesslich die *fusca* vor. An der Nordwestküste Italiens erstreckt sich ihr Verbreitungsbezirk ungefähr bis Genua. Von Spezia an wird sie durch andere Formen vertreten. An der Ostküste dringt sie weit südlicher vor und wird sogar nach einer mündlichen Mittheilung von Dr. Cavanna in Calabrien (Arena) angetroffen. In den Central-Apenninen und dem Sabinergebirge ist sie gleichfalls einheimisch, von dort aus ist sie in die Campagna Romana eingedrungen. Für Sicilien wurde sie meines Wissens noch nicht angeführt; ich selbst habe sie im östlichen Theile der Insel nicht gesehen. Die kleineren im Tyrrhenischen Meere liegenden Inseln hat

1) Note di un viaggio in Persia nel 1862, pag. 354. Milano 1865.

2) Eastern Persia, vol. II. London 1876.

sie ebenfalls gemieden. Nach der reichen Reptilien-Sammlung des Herrn Prof. Giglioli in Florenz zu urtheilen, kommt sie auf den Liparischen Inseln vor. — Während sie allem Anscheine nach in Sardinien fehlt, ist sie in Corsika, besonders im Gebirge, einheimisch. — Was ihre Ausdehnung in Afrika anbelangt, so soll sie namentlich an der Küste Algiers sehr gemein sein. In der von Böttger gegebenen Uebersicht der Reptilien Maroccos (a. a. O.) fehlt die muralis; da sie aber von Strauch (Essai d'une herpetologie de l'Algérie) nahe der marokkinischen Grenze bei Tlemsen gesammelt worden ist, ferner von Boscá für Cadix angegeben wird, so dürfte sie in Marokko doch vorkommen.

Sicher constatirt ist die Lac. muralis fusca zwischen dem 11.^o w. L. von Paris und 53.^o ö. L. von Paris. Zwischen 6.^o ö. L. von Paris und 16.^o ö. L. von Paris wird sie selten angetroffen; die Lac. muralis neapolitana scheint sie zu vertreten. Ihre Verbreitung nach Norden erstreckt sich bis zum 53.^o n. Br., nach Süden etwa bis zum 35.^o n. Br.

Fassen wir das über die Verbreitung der grünen und braunen Mauereidechse in diesem und dem vorhergehenden Capitel Gesagte zusammen, so werden wir zu einer höchst interessanten Schlussfolgerung gelangen. Der bekannten Thatsache entsprechend, dass die Reptilien und Amphibien Südeuropa's grösstentheils auch der nordafrikanischen Küste angehören, treffen wir ebenfalls die muralis in Afrika an und zwar, ähnlich wie in den circummediterranen Ländern, vertheilt. Ich hatte soeben gezeigt, dass die braune Mauereidechse auf dem europäischen Continente bis zum 6.^o ö. L. von Paris die alleinige Repräsentantin der muralis ist. In Nordafrika, wie es sicher constatirt worden ist, gehört sie hauptsächlich der Litoralfauna Algiers an, deren Grenze sich bekanntlich ungefähr bis zum 6.^o ö. L. von Paris erstreckt. Auf der zwischen dem 2.^o w. L. von Paris und 2.^o ö. L. von Paris liegenden Balearischen Inselgruppe wird gleichfalls die muralis fusca oder ihre Varietäten Lilfordi und Giglioli angetroffen. Vom 6.^o ö. L. von Paris tritt die grüne Mauereidechse auf und verdrängt die muralis fusca grösstentheils aus Italien, Sardinien und Sici-

lien. Corsika bildet, so zu sagen, eine Versuchsstation oder kosmopolitische Zone. Beide Formen gehören ihr bis jetzt an. In der Sicilien gegenüber liegenden Landschaft Tunis wird wiederum die muralis neapolitana vorgefunden. Die zwischen der Küste von Tunis und Sicilien liegenden Inseln beherbergen sie ebenfalls. Auf Filfolä, neben Malta gelegen, tritt sie als var. filfolensis auf. Da die Lybische Wüste der muralis sicher keinen Aufenthaltsort zu bieten vermag, so dürfte Tripolis die äusserste Grenze ihrer Ausdehnung sein. Somit würde die muralis vom 8.^o oder vielleicht 11.^o ö. L. von Paris nur Süd-Europa und einem Theile Asiens angehören.

V. *Lac. muralis* var. *Brüggemanni*.

Auf der hohen Mauer des Arsenal's zu Spezia und in dem diese Mauer von der Landstrasse trennenden Graben kommen zweierlei gestaltete und gefärbte Mauereidechsen vor, von denen die eine die typische neapolitana ist, die andere aber eine kleinere, in ihrer Körpergestalt an die *L. mural. fusca* erinnernde, eigenthümlich gezeichnete, hellgrüne Mauereidechse. Ihre Färbung und Zeichnung sind so auffallend und so sehr von den bekannten Formen der muralis verschieden, dass man sie schon aus der Ferne zu erkennen vermag. Auf gelbgrünem oder hellgrünem Fond verlaufen beim Männchen feine wellenförmige, schwarze Querstreifen, welche sich an den Körperseiten verästeln, in einander verschmelzen und ein Netzwerk bilden, deren kleine Maschen öfters hellblau erscheinen; dabei ist zu bemerken, dass die an der Schulter liegenden Maschen bedeutend grösser sind, besonders schön hervortreten und die bekannten Ocelli der neapolitana vorstellen. Die Schädeldecke ist braun, grün gefleckt. Auf der zum Theil grau und grün gefärbten Oberseite der Extremitäten sind hellgrüne Ocelli zerstreut. Der Schwanz erhält am oberen Theile auf grünbraunem Fond dunkelbraune Zickzacken. Die Bauchseite ist auf weisslichem Grunde schwarz gemakelt. Jede Bauchtafel erhält einen schwarzen Würfel. Die erste longitudinale Bauchschilderreihe erscheint total blau. Der Unterkopf weist